

„Burgkurzweyl zu Culleshym“: Die Tage zwei und drei des mittelalterlichen Events waren nicht gerade von der Sonne verwöhnt / Viele Aufführungen an verschiedenen Stellen

## „Spektakel der Lichte“ erfreute die Gästeschar

Zwar spielte das Wetter nicht so mit. Doch auch der zweite und dritte Tag der „Burgkurzweyl zu Culleshym“ erfreute wieder die Besucher mit einem bunten, mittelalterlichen Programm.

Von unserem Mitarbeiter  
Hans-Peter Wagner

**KÜLSHEIM.** „Kommet, sehet und staunet!“ Was bei der „Burgkurzweyl zu Culleshym“ bei einem der vielen Stände lockend zu hören war, galt am Wochenende in gleicher Weise für das ganze mittelalterliche Spektakel in Külsheim. Die Menschen strömten am Samstag ob des ziemlich kühlen Wetters nicht so zahlreich wie beim ersten Tag des Festes, hatten jedoch genau so viel Spaß.

### Betriebsames Treiben

Es gab ein betriebsames Treiben an den verschiedenen Ständen und zwischen diesen vielfältige Aktivitäten. An allen erdenklichen Punkten sorgten sie für reichlich Trubel, meist auch für gebührende Erheiterung. Egal wo und wie etwas geboten wurde, meist bildeten sich Trauben von Menschen um das Geschehen, freuten sich über das „Was“ ebenso wie das „Wie“.

Die vielfach begeisterten Anregungen auf dem ganzen Festgelände und die lockere Einstellung der Gäste ließen deren Augen und Ohren auf allerlei neue Sinnesreize richten. Auch Gaumen und Kehle konnten sich an einer Mannigfaltigkeit ergötzen. Zudem erfreute die überall praktizierte mittelalterliche Sprechweise, derer man sich mit großer Hingabe befleißigte.

Zur „Burgkurzweyl“ gekommen waren auch 30 Freunde aus Külsheims ungarischer Partnerstadt Pécsvárad. Diese hatten das Mittelalterfest schon mehrfach besucht, diesmal ergänzten sie selbst das Marktgeschehen mit einem Stand.

Mit dabei waren auch Gäste aus Külsheims französischer Partnerstadt Moret. Catherine Hericher, Beauftragte für die Partnerschaft der Städte, und ihre Mitstreiter tummel-

ten sich erstmals mittelalterlich gewandt. Hericher meinte, sie sei erstaunt, wie viele Menschen für das große Fest mitarbeiteten.

Eine Gruppe mit sechs Erwachsenen und vier Kindern war aus Tirol angereist, der keltische Verein „Schantlach“. Diese sind stets auf der Suche nach besonderen Festen, waren 2010 zum ersten Mal bei der „Burgkurzweyl“ gelandet und bekräftigten: „Wir waren echt begeistert von dem, was hier geboten ist: authentisch, schöne Kulisse, freundliche Menschen.“ Das wussten sie „echt zu schätzen“. Sie seien mittlerweile Dauergäste.

Die Gruppe „Pulex“ gehört zum Lagerleben der „Burgkurzweyl“. Sie verbringt auf dem Gelände ganze 14 Tage, für manche ist es gar der Jahresurlaub. Die Mitstreiter loben das familiäre Umfeld zusammen mit den vielen Leuten der veranstaltenden Vereinsgemeinschaft bezeichnen das Ganze als „unvergleichlich“.

Die Gruppe probte am Samstag mit einigen Gleichgesinnten aus verschiedenen Ständen den Aufmarsch gegen die Obrigkeit. Sie sahen sich gar unterstützt von einigen der Stadtbüttel, welche ihren Lohn noch nicht erhalten hatten. Marktmeister und Burgvogt hatten alle Hände und Mäuler voll zu tun, die Lage nach heftiger Red' und Gegenred' wieder zu beruhigen.

Am Samstag erleuchteten beim abendlichen „Spektakel der Lichte“ Laternen und/oder Kerzen den gesamten Platz der „Burgkurzweyl“, verwandelten diesen in eine sehr idyllische Szenerie. Bei Dunkelheit dann erfreuten nacheinander der Feuertzang der Gruppe „Kizlar“ auf der Bühne sowie eine Feuerschau der Gruppe „Greifenpack“ auf dem Platz davon. Viele Hunderte von Menschen ließen sich durch den vielfältigen Tanz von Licht im Dunkel bezaubern und mitreißten.

**Historischer Familiengottesdienst**  
Der Sonntag begann mit einem Familiengottesdienst in der Stadtkirche St. Martin mit dem Motto „Wir feiern ein Fest“.

Die Turmbläser geleiteten eine bunte Menge von Menschen in deren mittelalterlicher Gewandung in die Kirche. Kinder gestalten während der Heiligen Messe auch ein



Prädigtspiel. Dort war zu hören und mitzerleben, dass auch beim historischen Markt alle zusammen helfen und vieles zum Gelingen gebraucht werde. Jeder könne seine Fähigkeiten

einbringen und für andere zur Bereicherung werden.

Auch Pfarrer Joachim Seraphin griff den Gedanken der heiteren Gemeinsamkeit auf und sagte: „Schen-

ke uns Freude und Sinn für Humor und lass uns die Tage des historischen Marktes fröhlich verbringen.“

Die Zeichen der Lebensfreude bekamen weiteren Auftrieb, als man

beim Verlassen der Kirche die tags zuvor vermiste Sonne erblicken konnte. Der Start in den Sonntagverhieß also weitere ungezwungene Stunden bis in den Abend hinein.

BILDER: HANS-PETER WAGNER

### AUS DER REGION

#### Erste-Hilfe-Kurs

**TAUBERBISCHOFSHHEIM.** Die Anwendung des erlernten Grundwissens steht bei dieser Fortbildung für Ersthelfer im Vordergrund. Durch fallorientierte Vorgaben erlernen die Teilnehmer, in Notsituationen ihr Wissen anzuwenden. Dieser Lehrgang ist besonders geeignet für Ersthelfer in Betrieben, Schulen und Kindergärten, die damit die vorgeschriebene Fortbildung gemäß DGUV Vorschrift eins erfüllen. Das Deutsche Rote Kreuz veranstaltet für alle Interessenten diesen achtstündigen Lehrgang. Dieser findet statt am Samstag, 18. Mai, von 8.30 bis zirka 16.30 Uhr beim Deutschen Roten Kreuz, Mergentheimer Straße 30. Für Betriebsshelfer entstehen keine Kosten (Abrechnung über die Berufsgenossenschaft). Anmeldung und weitere Informationen unter Telefon 09341/920538, oder online unter [www.drk-tbb.de](http://www.drk-tbb.de).

#### Treff für Alleinerziehende

**TAUBERBISCHOFSHHEIM.** Ein Treffpunkt für Alleinerziehende findet am Dienstag, 7. Mai, um 15 Uhr im Netzwerk Familie in Tauberbischofsheim statt. Scheidung und Trennung ist kein Tabuthema mehr. Eltern, die ihr Kind alleine erziehen, stehen jedoch vor zusätzlichen Herausforderungen. Das Netzwerk Familie möchte Müttern / Vätern in ähnlicher Situation Gelegenheit zum Gespräch und gegenseitigen Erfahrungsaustausch bieten. Bei Interesse kann man Kontakt aufnehmen mit: Netzwerk Familie, Telefon 09341/8959565 oder per E-Mail [info@netzwerk-familie-tbb.de](mailto:info@netzwerk-familie-tbb.de). Ansprechpartnerin Sabine Moll, Mitarbeiterin im Netzwerk Familie.

Ehemalige Synagoge: Konzert mit „Strömkarlen“ bot nordisches Liedgut aus dem 13. Jahrhundert

## Begeisterung ohne Ende

**WENKHEIM.** Die nach einem schwedischen Wasserseil benannte Band „Strömkarlen“ aus Dresden begeisterte mehr als 100 Zuhörer in der ehemaligen Synagoge mit stimmungsvollen Solo- und Satzgesang, begleitet mit Kontrabass, Geige, Flöte, Gitarre, Schlüsselfeld und Drehleier.

Oft mystisch getragen, bisweilen auch rhythmisch treibend, zog die Musik von Christina Lutter, Caterina Othier, Daniel Nikolas Wirtz und Guido Richards die Zuhörer unweigerlich in den Bann und entführte sie in die fantastischen nordischen Klanglandschaften, oft im Spannungsfeld

zwischen teils uralten Musiktraditionen und modernen Vortragswesen. Mit ihrer humorvollen, authentischen Moderation, in der sie dem Publikum die Inhalte und historischen Besonderheiten der altertümlichen Texte nahebringen, wussten sie auch durch persönliche Anekdoten oder Animation zum Mitsingen und zur Auflockerung beizutragen.

Die Arrangements der Songs bestehen durch eine musikalische Klarheit besonderer Art. Dabei verbinden die Kompositionen so unterschiedliche Elemente wie alte Vokalmusik und Tanzmusik, Folk skandinavi-

scher und keltischer Prägung, aber auch moderne Rock- und Pop-Einflüsse zu einem einzigartigen Stil, der in dem ehemaligen jüdischen Gotteshaus eine prickelnde Atmosphäre erzeugte.

Ein Großteil der instrumental oder a cappella vorgetragenen Stücke stammt aus dem 2015 erschienenen Album „Edda Sängar“, auf dem sich die Musiker der Vertonung isländischer Verse über die Götter und Helden des Nordens mit Liebes- und Kampfgeschichten gewidmet haben. Ein für das laufende Jahr vorgesehenes, weiteres Album wird mit Spannung erwartet. *rei*



Auf Initiative von „Artikus“, der Künstlerinitiative Lauda-Königshofen, trat die Gruppe „Strömkarlen“ in der ehemaligen Synagoge Wenkheim auf und begeisterte über 100 Zuhörer. *BILD: KLAUS REINHART*

Ehemalige Synagoge: Michael Bergmann liest am Freitag, 17. Mai

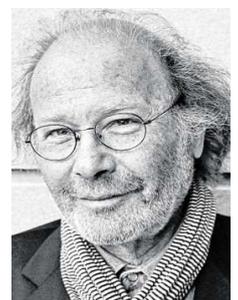
## Ein Koffer als Zeitzeuge

**WENKHEIM.** Auf Initiative des Vereins „die schul – Gedenkstätte Synagoge Wenkheim“ kommt der Autor Michael Bergmann am Freitag, 17. Mai, am 20 Uhr zu einer Lesung in den Betsaal der ehemaligen Synagoge nach Wenkheim.

Eigentlich sucht der junge Berliner Journalist Elias Ehrenwerth nur ein Geburtstagsgeschenk für seine Freundin Lisa. Der alte Lederkoffer jedoch, den er bei einem Berliner Trödler erstand, setzt ihn auf die Spur einer Geschichte. Es ist eine verworrene Koffergeschichte. Entlang der Spurensuche – wie bei einer Schnitzeljagd – nimmt man Anteil an ihrem Besitzer: Ein jüdischer Schriftsteller, der, 1939 in Marseille auf die Ausreise wartend, vom Tod seiner ihm vorausgerissenen Verlobten erfährt und deshalb selbst nie in Palästina ankommen sollte.

So der Plot des neuesten Buches des Schriftstellers Michel Bergmann. Ein hervorragender Kunstgriff, die Geschichte eines Deutschen jüdischer Religion in der Nazizeit nachzuziehen. Wie ein Puzzle lässt der Autor Michel Bergmann seinen Protagonisten die einzelnen Teilchen zusammensetzen. Er spricht mit Zeitzeugen und entdeckt nach und nach in dem Kofferbesitzer Weinheber, einen jüdischen Schriftsteller, der sich in den 30ern von Deutschland abwandern muss, da er nach Berufsverbot und Schikanen Anfang der 1939 gezwungen ist, sein Vaterland zu verlassen.

Er entscheidet sich, nach Palästina zu emigrieren, wo seine Geliebte bereits lebt.



Michael Bergmann kommt am 17. Mai nach Wenkheim. *BILD: VEREN*

Michel Bergmann mischt in diesem jüngsten Roman geschickt unterschiedliche Erzählformen und spürt einem tragischen Einzelschicksal nach, das für viele andere steht. Dabei berührt er durch eine zart eingeflochtene Liebesgeschichte und zeichnet das konflikthafte Bild zwischen Arabern und Juden.

Auch in diesem, seinem jüngsten Roman, forscht der Autor wieder einmal in der eigenen Familiengeschichte. Michel Bergmann wurde als Kind jüdischer Eltern 1945 in einem Internierungslager in der Schweiz geboren. Nach einigen Jahren in Paris zogen die Eltern nach Frankfurt.

Karten sind an der Abendkarten erhältlich. *dietschul*